

Protokollbuch der SPD Münster von 1945 S. I - 4

(Übertragung der handschriftlichen Einträge, Auszug)

(S. I)

Dies Protokollbuch wurde am 25. August 1945 von dem Unterzeichneten angelegt. Sämtliche handschriftlichen Eintragungen bis Seite 90 stammen von mir. Alle Vorträge sind von mir aufgenommen und ausgearbeitet worden, bis auf die Vorträge auf den Seiten 55 - 57 (Sudmann), 78 - 79 (Vollmer). Funktionär- und Vorstandssitzungen sind mehrfach vom Genossen Vollmer geschrieben worden, dem zweiten Schriftführer, und zwar auf den Seiten: 73, 77, 78, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87. Die Protokolle der Jahreshauptversammlungen sind von mir. Da kein weiteres Protokollbuch zur Verfügung gestellt werden konnte, sind die übrigen Protokolle nur handschriftlich skizziert vorhanden, z. T. aber auch in Maschinschrift in einzelnen Blättern.

Münster, den 8.2.1948

August Freudenthal

Es ist notwendig besondere Protokollbücher für Vorstandssitzungen und Funktionärversammlungen sowie für die Bildungsarbeitsgemeinschaft anzulegen und die Arbeit unter mehreren Schriftführern zu verteilen, da einer sie nicht leisten kann. d.O.

(S. II)

Am 25. August 1945, nachmittags nach 5 Uhr, begrüßte Th. Geringhoff in seinem Büro an der Weseler Straße eine größere Anzahl von Freunden, die vor 1933 zumeist der SPD in Münster angehört hatten. Er wies darauf hin, daß infolge der durch die NSDAP verschuldeten Katastrophe Deutschland in Trümmern liege und schilderte insbesondere die Schwierigkeiten, die der politischen Arbeit, der Gründung von Gewerkschaften und Parteien entgegenstünden. Er gab darauf Heinrich Hemsath das Wort, der in einem breit angelegten Vortrage die großen Schwierigkeiten aufzeigte, die sich ihm und Theodor Geringhoff bei dem Versuch, politischen Einfluß im Interesse der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung zu gewinnen, entgegenstellten und zwar sowohl bei der Militärregierung wie bei der kommissarischen Stadtverwaltung. Er begründete dann die Notwendigkeit, Wohnungs-, Wohlfahrts- und Jugendamt im Interesse der arbeitenden Bevölkerung zu leiten, obwohl er als Dezernent sich ganz klar darüber sei, daß versucht werden würde, aus den infolge der Wohnungsknappheit entstehenden Schwierigkeiten politisches Kapital für die Gegner zu schlagen. Es müsse Aufgabe aller Sozialdemokraten sein, diesen Versuchen stets entgegenzutreten. Infolge des Anwachsens der Bevölkerung von 25 000 auf 60 000 Köpfe

(S. III)

und da 75 bis 85 % aller Wohnungen in Münster zerstört seien, müsse in energischer Weise durchgegriffen werden, um die zuziehende, zum großen Teil anderswo abgeschobene Bevölkerung notdürftig unterzubringen. Selbstverständlich gehe in allen Fällen bei der Wohnungsverteilung der Nicht-Nazi vor. Er zeigte weiter, daß er und Theodor Geringhoff durch ihre Tätigkeit der Partei bereits eine beachtliche Position haben schaffen helfen. Nun sei es Aufgabe aller Sozialdemokraten, zu ihrem Teil unermüdlich mitzuarbeiten und ihre Arbeit zu unterstützen. Redner wies dann noch auf die Verzögerungen seitens der Militärbehörde hin, durch die bis jetzt die Gründung politischer Parteien und Gewerkschaften hintangehalten wurde. Als Gewerkschaften würden zunächst nur Betriebsorganisationen am Orte mit sehr beschränktem Aufgabenkreis geduldet werden. Die weitere Entwicklung müsse abgewartet werden. Wahrscheinlich würden vier politische Parteien gegründet werden können, und zwar eine sozialdemokratische, eine kommunistische, eine Zentrums- und vielleicht eine demokratische Partei. Er verlas dann

(S. IV)

einen längeren Aufruf, der, sobald die Parteigründung erfolgen könne, veröffentlicht werden solle. Bei einer Aussprache in Bielefeld mit dem Genossen Severing sei vereinbart worden, daß die Partei den Aufruf für sich allein veröffentlichen solle. Doch sei mit den Kommunisten und den Demokraten vereinbart worden, bei Auseinandersetzungen stets sachlich vorzugehen. Im Anschluß daran schilderte Theodor Geringhoff seine Tätigkeit als Leiter der Kreishandwerkerschaft und der Wiederaufbaukommission, wobei er sich insbesondere über die Ausschaltung aller unlauteren

nationalsozialistischen Elemente aus der Handwerkerschaft verbreitete. Eine Diskussion wurde nicht gewünscht; die Parteifreunde Kuck und Koys gaben der Meinung aller Teilnehmer Ausdruck, daß man mit der bisherigen Tätigkeit der beiden Berichtersteller durchaus einverstanden sein könne und ihre Weiterarbeit in gleichem Sinne begrüße. Nachdem dann noch allgemein zugestimmt wurde, jeden Samstagnachmittag zur gleichen Zeit zusammenzukommen, wurde die Zusammenkunft mit einem dreifach Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

(S. V)

Die Zusammenkunft am 1.9.1945 wurde um 17 Uhr vom Genossen H. Hemsath eröffnet, der nochmals über die Probleme seines Aufgabenkreises bei der Stadtverwaltung referierte und über die Notwendigkeit seiner Tätigkeit beim Wohnungs-, Wohlfahrts- und Jugendamt und des Genossen Theodor Geringhoff Tätigkeit als Leiter der Kreishandwerkerschaft, der Bauinnung sowie des Wiederaufbauausschusses, wenn diese Ämter auch bei der Bevölkerung durchaus nicht populär seien und eine Belastung der Partei bedeuteten. Er wies auch auf die notwendige, aber ebenso schwierige Tätigkeit der Leiter der Hauptverwaltung und des Gewerbeamtes hin. Ohne ihre Tätigkeit würden die Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt noch schwieriger liegen. Man müsse ohne Illusion an die Arbeit herangehen, aber die Unterstützung der Genossen verlangen. Die Zeit der großen Worte sei vorbei. 220 Nazis seien bereits aus der Stadtverwaltung entlassen worden, doch würden noch weitere folgen. Vielleicht dürfe man bei den Nur-Partei-Mitgliedern nicht einen so scharfen Maßstab anlegen. Die Militärbehörde habe die öffentliche Beteiligung der Beamten an politischen Versammlungen vorläufig verboten. Aus sozialen Gründen habe er schließlich auch für Bewilligung von Mitteln für Theater und Konzerte gestimmt, doch dürften diese keine rein gesellschaftliche Angelegenheit bleiben. Die Partei sei angemeldet, aber die Ausführungsbestimmungen liegen noch nicht vor. Eine Anzahl von Genossen meldet sich dann (16) zur Tätigkeit für die Propaganda (Agitationsausschuß). Inwieweit frühere Parteimitglieder der NSDAP eventuell für die spätere Aufnahme vorgemerkt werden können, soll im Bezirk entschieden werden.

(S . 1)

Gen. Hemsath teilt dann mit, daß wahrscheinlich drei Bezirkssekretariate in der Provinz Westfalen entstehen würden. Ob auch eine Spitze für die Provinz Westfalen vorgesehen sei, stehe noch nicht fest. Es werden dann verschiedene Handwerkerfragen besprochen. Gen. Hemsath teilt weiter mit, daß er Erlaubnis bekommen habe, in einer gemeinsamen Versammlung der SPD und KPD in Rheine zu sprechen. Im Stadtausschuß, der beratend ist, hat die SPD zwei Mitglieder: Theodor Geringhoff und Kuck, die KPD ein Mitglied: Kipp. Außerdem gehören Hannappel, Goes, Lahrkamp (Bauer), Litten, Pape, Rediger, Reismann, Winkhaus u.a. dazu. Das Wiedergutmachungskomitee prüfe, ob es sich um politische oder kriminelle K-Z-Lager- Häftlinge handle. Wir würden uns zurückziehen, wenn dort Mißbrauch mit den Mitteln getrieben würde.

Am 6.9. 19 Uhr tritt der Agitationsausschuß zusammen.

Am 8.9. 17.15 Uhr berichtete zunächst Gen. Th. Geringhoff über seine Tätigkeit in den letzten 20 Wochen. Von den Zentrumshandwerksmeistern sei er aufgefordert worden, Vorsitzender der Kreishandwerkerschaft und Obermeister der Bauinnung zu werden. Außerdem sei er im Sparkassenvorstand, im Vorstand der Handwerkskammer, Vorsitzender der Wiederaufbaukommission und Mitglied des beratenden Stadtausschusses. Die Wiederaufbaukommission hat 5 Mitglieder. Darunter ist als Arbeiter ein Kommunist (Kipp), außerdem sind Mitglieder Dr. Dieckmann, Bäckermeister Post, Dreesen, Deppe und der Architekt Ostermann. Nach dem Programm sollen zunächst Krankenhäuser, Schulen, Verwaltungsgebäude und schließlich ziviler Wohnraum repariert, resp. aufgebaut werden. Alle vorhandenen Handwerker sollen stets für einen einzelnen Straßenzug eingesetzt werden. Auswärtige Handwerker mit eigenem Material dürfen arbeiten, wo sie wollen. Er sei Fachgruppenleiter im Zimmergewerbe und leite die Holzversandstelle. Der Zoo werde gerettet werden, damit er ab Frühjahr wieder als Volkspark zu benutzen sei. Er betont dann, daß ein wirklich gutes Zusammenarbeiten mit der W.A.K. bestehe, auch im Beirat mit dem Oberbürgermeister Dr. Zuhorn. Er rechnet dann gründlich mit einem Briefe des Geschäftsführers Dr. Kahmann

(S. 2)

von der Handwerkskammer ab, der sich über die Behandlung bei der Zulassung von Handwerkern beschwert habe und daß man ihm nachsage, daß er PCs unterstütze und bei seinen ehrenamtlichen Fahrten Geschäfte mache. Gen. Hemsath betont, daß G. nichts für seine ehrenamtliche Tätigkeit erhalte. W.A.K. sei von entscheidender Bedeutung für die Zukunft. Es sei vorläufig wichtiger, Wohnungen als Kirchen herzustellen. Man müsse Gen. G. dankbar für seine Tätigkeit sein. Schon wieder seien 30 Familien an Grevenestr. und Janningsweg obdachlos durch die M. B. geworden. Er berichtet weiter über die Bezirkstagung in Dortmund. Die Leitung hatten Redakteure Henßler und Wenke. Es solle ein Bezirks Jugendsekretariat für die Jugend errichtet werden. Da die Jugend durch die NSDAP verseucht, müsse alles getan werden, die Jugend heranzuziehen. Die überparteiliche Jugendbewegung in Lüdenscheid sei mißglückt. Sie könne durch die Arbeitersportbewegung herangezogen werden. Der Verein der Naturfreunde sei genehmigt. Dort könne die Jugend zunächst unterkommen. Münster wird demnächst ein Unterbezirkssekretariat bekommen mit einem jüngeren U.B.-Sekretär. In Hannover soll demnächst eine Reichskonferenz f. das brit. u. am. bes. Gebiet stattfinden. Er verliest dann einen Aufruf der Bez. Konferenz. Die Gen. Th. Geringhoff u. Kosmeier begrüßen den Aufruf. Gen. Zeder weist darauf hin, daß am Donnerstag im Bootshaus an der Liboristraße eine Zusammenkunft ist. Es wird dann noch die Frage der Aufnahme von Mitgliedern besprochen. Es sollen zwei Bürgen bei den Ortsgruppen gestellt werden. Zuerst sind die Unbelasteten aufzunehmen. Über frühere NSDAP-Mitglieder muß von Fall zu Fall entschieden werden. Am 15.9.1945 erfolgte die Zusammenkunft um 18 Uhr. Gen. Hemsath teilte mit, daß die Ausführungsbestimmungen für die Parteigründung noch nicht heraus sind.

(S. 3)

Der Wiederaufbau von Münster wird mindestens drei Generationen dauern. Gen. Th. Geringhoff verliest seinen und Dr. Lenz Bericht der Kreishandwerkerschaft, der zur Grundlage des Wiederaufbaus dienen soll. Die fünfköpfige Wiederaufkommission erstattete diesen Bericht, deren Vorsitzender G. ist. Nach einer ersten Gesamtübersicht der Baupolizei waren 3 162 der Häuser bis zu 20 %, 3 456 bis zu 50 %, 3 647 bis zu 80 % und 3 334 100prozentig beschädigt. Es wurde ein weiterer Bericht angefordert. 106 Straßen schieden vorläufig beim Wiederaufbau aus, 6 600 Häuser mit 13 069 Wohnungen sind noch z. T. bewohnbar, für 39 207 Personen. Am 25.7.1945 betrug die Einwohnerzahl aber bereits 51 461 Personen. Der Wohnraum reicht notdürftig bei günstiger Witterung aus, nicht bei Eintritt schlechten Wetters. Die Zahl der Baugewerksfirmen reicht aus, doch fehlen Facharbeiter. Die Erziehung des Nachwuchses dringend nötig. Doch ist kein Zement, Kalk fehlt z. T., da Kohlen fehlen, weil es an Lastwagen mangelt. Die Dachpappe ist beschlagnahmt, besonders schwierig ist die Besorgung von Dachziegeln. Die meisten derartigen Betriebe liegen still wegen Kohlenmangel und Arbeitermangel. Pfannenbleche können bei Transportmöglichkeit beschafft werden, Leichtbauplatten und Tonrohre sind kaum erreichbar, auch Gips, nur bei Kohlenlieferung. Die Baueisen-, Zink- und Eisenversorgung ist noch nicht geregelt. Glas kommt nur von Witten, das das ganze Gebiet vom Rhein bis Hamburg versorgen muß. Die Gelsenkirchener Werke stehen noch still. Jede Disposition ist unmöglich. Die Transportmittel für das Baugewerbe fehlen. Es laufen hierfür nur 4 Lastwagen. Mindestens 10 sind noch erforderlich. Die meisten Maschinen sind zerstört, insbesondere Tischlereimaschinen. Angesichts dieser Verhältnisse ist ein Sofortoder Notprogramm erforderlich, sowie ein langfristiges Programm. Die Durchführung des S.-Programms erfordert 1) eine Sonderaktion zur Reparatur der Dachstühle, Eindeckung derselben und Verglasung der Fenster, 2) eine Sonderaktion zur Herstellung der leichter beschädigten Straßen. Zu 1) sind Dachziegel und Glas erforderlich. Die Stadt wird in Schadensbezirke eingeteilt. Einsatzleiter sind Architekten. Ohne Handwerker aus den Landkreisen

(S. 4)

wird die Beseitigg. der Schäden nicht möglich sein. Es sollen zunächst leichtbeschädigte Straßenzüge nach Leistungslohn repariert werden. Das Hochbauamt wird die geeigneten Straßenzüge bekanntgeben. Für das langfristige Programm wird ein Plan durch die Stadtverwaltung vorgelegt werden. Es muß festgestellt werden, ob ganze Straßenzüge für den Wiederaufbau in Frage kommen. Für die Straßenbahn dürfte eine Ringbahn mit Stichbahnen in Frage kommen. Der weitere Ausbau der Bau- und Baunebengewerbe ist notwendig, eine Umschulung und Umsiedlung geeigneter Kräfte ist erforderlich. Die Bauinnung hat bereits Vorbereitungen zur Umschulung vorgenommen. Aber der

Bedarf wird dadurch in Münster nicht gedeckt. Frühere Rüstungsarbeiter müßten herangezogen werden und könnten mit Familien zunächst in Kasernen untergebracht werden. Das größte Problem ist der Materialmangel. 50 % des Schutts sollen verwertet werden, 50 % müssen beseitigt werden. Die Sandgrube an der Weselerstr. könnte 1 Million cbm aufnehmen. Die Maschinenpreßwerke müssen an den Schutt herangebracht werden; sie können 80 000 Steine pro Tag produzieren und sind bis zum Frühjahr lieferbar. - Aus dem Bericht ist zu ersehen, mit welchen Schwierigkeiten man zu rechnen hat. Wenn die jetzigen Beschlagnahmen und Erschwernisse in einigen Monaten überstanden sein sollten, werden wir wohl etwas Luft bekommen. Wir dürfen als Sozialdemokraten die Flinte nicht ins Korn werfen, sondern müssen zusehen, daß wir arbeiten können. (Beifall)

G. Hemsath: Unterstreicht die Ausführungen. Die Naziführer haben sich mit Lappalien abgegeben, die Spd. arbeiten. Alle haben wir undankbare und unpopuläre Arbeit übernommen, auch Gen. Prof. Dr. Nölting. Was im Interesse der Arbeitenden liegt, müssen wir tun. (Sehr richtig). Schwierig sei die finanzielle Seite der Probleme gewiß. Vor Kirchen müssen Wohnhäuser gedeckt werden. Geringhoff teilt mit, daß die Ägidii-Kaserne mit geliehenen Pfannen von außerhalb gedeckt wurde.

(Quelle: 1945/1946 Ende und Neubeginn, Dokumente, Fragen, Erläuterungen, Darstellung, Hrsg. Stadtarchiv Münster und Stadtmuseum Münster / Hans Galen, Joachim Kuropka, Helmut Lahrkamp, Ausgabe 15 der Reihe Geschichte original - am Beispiel der Stadt Münster, Aschendorff Münster)